

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 7

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Gedanken bewegten mich, als wir am 10. März unsere liebe Fräulein A n n a S c h m o k e r zu Grabe trugen. Wie vielen tauben Kindern bist Du eine Brückenbauerin gewesen in das Leben hinaus! Auch nach Deinem Rücktritt vom Lehramt konntest Du das Brückenbauen nicht lassen. Als es noch keine Gewerbeschule und noch keine Fortbildungsschule für Gehörlose gab, hast Du ausgetretenen Schülern Brücklein und Brücken gebaut ins Leben, indem Du ihnen von dem gabest, was ihnen die Schule an Sprache schuldig geblieben war. Immer standen dabei die Schwächsten Deinem Herzen am nächsten, auch dann noch, als Du in der Gewerbeschule den Gehörlosen Brücken bautest.

Dein Lob stand in keiner Zeitung zu lesen. Aber der Dank zahlreicher Entstummter begleitet Dich, liebe Brückenbauerin, über das Grab hinaus.

Gf.

Notizen

Wiener Ärzte haben in einem Kinderheim festgestellt, daß schwachsinnige Kinder zwar an Kinderlähmung erkranken, aber keine Lähmungen bekommen. Wieso? Die Ärzte meinen, weil Schwachsinnige keine Angst haben. Angst sei eben das Gefährliche. Also müsse man auch den intelligenten Kranken die Angst nehmen, damit sie nicht gelähmt werden.

Eines weiß man schon längst: Die meisten Operationen sind heutzutage an sich nicht so gefährlich. Aber die Angst macht sie gefährlich. Die Frage ist nur die: Wie kann man den Kranken die Angst nehmen?

*

Es gibt vereinzelte Fanatiker, die auch im Winter im Freien baden, ja sogar ein Loch in das Eis hacken, um ein Seebad zu nehmen. Kürzlich wurde in einer Kino-Wochenschau ein Dauer-Wettbaden im Eiswasser gezeigt. Dieses Baden soll gesund sein.

Hatschi!

*

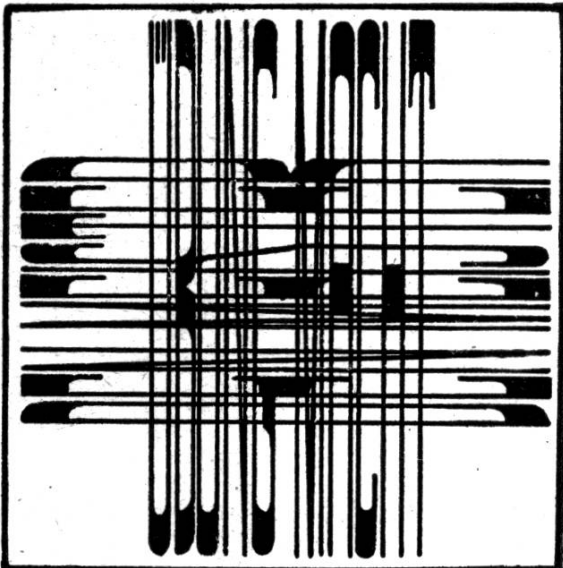
In Australien bekommt man fertige Häuserteile zugeschickt zum Selbstbauen. Man braucht vier Wochen, um sie aufzustellen. Sie kosten 9000 Franken.

Ob wohl Platz genug darin ist für die Möbel? Oder muß man sie an die Wand malen?

*

Im Jahre 2000!

«Macht Platz ihr Buben!» — der Landvogt Geßler ist zwar tot — aber der Straßenvogt Motor kommt. Geht es so weiter, so wird als-gemach der Fußgänger von Straßen und Plätzen zu Stadt und Land vertrieben sein. Unser Bild zeigt den letzten Fußgänger im Jahre 2000 auf dem Bellevue-Platz in Zürich. Es ist eine Aufnahme mit der Futurum-Kamera der Radio-Television Zürich.



Rätselhafte Schrift

Kannst Du sie lesen? Probiere es! Geht es nicht? Probiere es noch einmal. Geht es wieder nicht? — Dann schau auf den Umschlag! Dort steht geschrieben, wie man sie lesen kann. Aber zuerst probiere es noch einmal selber! Du hast doch viel mehr Freude, wenn Du selber darauf gekommen bist. Keine Lösungen einsenden!

Bei den Salutisten

Meine Frau und ich wurden zu einer Weihnachtsfeier in ein Salutistenheim eingeladen, wo drei unserer Schützlinge aus Frankreich einen Beruf erlernen.

Das war das erste Mal, daß ich einer solchen Feier der Heilsarmee beiwohnte, und ich hatte große Freude daran, trotz meiner Taubheit. Nach der



eigentlichen Weihnachtsfeier setzten wir uns zum Nachtessen an die prächtigen, mit Kerzen beleuchteten Weihnachtstische. Da ging es recht fröhlich zu nach Salutistenart.

Alsdann wurde es noch viel lustiger, und all die jungen Mädchen und Bur-schen schüttelten sich vor Lachen. So band sich ein Heilsarmeeoffizier einen Faden um den Leib, der hinten halb bis zum Boden herabhing. Zuunterst war ein Korkzapfen befestigt. Mit diesem Korkzapfen mußte nun der Offizier ein Kerzenlicht löschen, das auf dem Boden stand. Das war gar nicht leicht und ergab gar drollige Körperbewegungen. Ich habe mir als Andenken den Offizier gezeichnet.

Das hätte ich nie geglaubt, daß man in der Heilsarmee so lustig sein kann.

Fröhlich kehrten wir also nach Hause zurück.

Henri Goerg, Genf.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Fräulein Fanny Scherrer †

Am 2. Februar verstarb im Bürgerspital Basel Fräulein Fanny Scherrer, ehemalige Arbeitslehrerin in der Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St. Gallen. Alle, welche die Heimgegangene gekannt haben, werden ihr ein liebevolles Andenken bewahren.

Als Freundin und Kollegin möchte ich all den vielen Schülerinnen aus dem Leben von Fräulein Scherrer erzählen. Ihre schöne Jugendzeit verbrachte sie im Kreise ihrer Eltern und zwei Geschwistern in Romanshorn. Nach einem Jahr Welschlandaufenthalt besuchte sie an der Frauenarbeitschule St. Gallen den Arbeitslehrerinnenkurs. Zwanzig Jahre alt, trat Fräulein Scherrer im Mai 1913 in der Taubstummenanstalt St. Gallen ein als Arbeitslehrerin. Es war auch mein Eintrittstag. Herr und Frau Dir. Bühr bereiteten uns einen freundlichen Empfang. Wir zwei Jungen schlossen uns einander an. Diese Verbundenheit in Freud und Leid hielt an, bis der Tod die Freundin holte.

Acht Jahre widmete sich Fräulein Scherrer mit großer Hingabe und Freude ihrer Arbeit, sowohl im Handarbeitsunterricht, als auch bei der Auf-